

b. Ausfuhr.

Kribi-Bezirk		Ausfuhr im Jahre 1900		Ausfuhr im Jahre 1899		Zunahme		Abnahme	
Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark	Menge kg	Werth in Mark
6 664	1 333	3 106 374	992 411	2 913 004	850 156	193 370	142 255	—	—
33 618	3 641	7 945 169	1 611 022	6 909 281	1 265 700	1 035 888	345 322	—	—
398 269	1 439 556	547 348	2 058 526	560 183	1 897 863	—	160 663	12 835	—
38 645	415 455	58 350	685 708	50 190	604 970	8 160	80 738	—	—
445	445	260 617	333 989	222 884	192 018	37 733	141 971	—	—
143	28	6 610	5 238	6 334	3 494	276	1 744	—	—
—	—	24 057	6 994	25 111	9 286	—	—	1 054	2 292
—	—	561 186	54 090	167 535	11 989	393 651	42 101	—	—
—	—	1 800	1 000	4 200	2 900	—	—	2 400	1 900
—	—	26	36	269	205	—	—	243	169
38 000	3 150	38 162	3 160	11 cbm	2 200	—	960	—	—
—	—	6 667	400	—	—	6 667	400	—	—
—	—	28	9	—	—	28	9	—	—
—	—	25 725	133 875	—	—	25 725	133 875	—	—
—	1 863 608	—	5 886 458	—	4 840 781	—	1 045 677	—	—
—	3 185 732	—	14 245 014	—	11 133 196	—	3 111 818	—	—
—	5 049 340	—	20 131 472	—	15 973 977	—	4 157 495	—	—

Deutsch-Neu-Guinea.

Reisebericht des Bezirksamtmanns Studhardt.

Bezirksamtmann Studhardt berichtet aus Herbertshöhe unter dem 15. November v. Jz.:

Am 4. September 1901, mittags 1 Uhr, lichtete die „Stettin“ die Anker und erreichte am 5. September, morgens 7 Uhr, Peterhafen, um nach eingemommener Ladung abends 6 Uhr weiter zu dampfen. Auf Veranlassung des an Bord befindlichen Führers der Huongolf-Expedition, der Proviantmangel auf der von ihm angelegten Station Madang befürchtete, wurde der Finschhafen, in welchem die kleine Insel Madang liegt, angelaufen und der für die Huongolf-Expedition bestimmte Proviant geladet, gleichzeitig auch die im Bismarck-Archipel angeworbenen Arbeiter gelandet. Ich selbst ließ, da ein längerer Aufenthalt im Huongolf für mich vorgesehen war, fünf Polizeisoldaten mit meinem Boot und dem größeren Gepäc auf Madang mit dem Auftrag zurück, dem Leiter der Station, insbesondere bei der Ausbildung des zur Schutztruppe bestimmten Theils der Expeditionsarbeiter, behülflich zu sein. Nach kurzem Aufenthalt verließ die „Stettin“ Finschhafen und traf nach Anlaufen von Stephansort am 7. September kurz nach 11 Uhr mittags in Friedrich Wilhelmshafen ein.

Der Reichspostdampfer „Nuen Tung“, mit dem ich in Erwartung seines demnächstigen Eintreffens von Honglong die Reise nach dem Huongolf anzutreten gedachte, hatte Friedrich Wilhelmshafen, entgegen aller Berechnung, schon passiert, so daß ich gezwungen war, auf eine andere Gelegenheit zu warten. Diese bot sich durch das Eintreffen des vom Führer der Huongolf-Expedition gecharterten kleinen Dampfers

„Neto“ aus Peterhafen. Da dieser jedoch zunächst im Auftrage der Administration der Neu-Guinea-Kompagnie eine Reise nach Selev auszuführen hatte, der ich mich infolge dienstlicher Geschäfte in Friedrich Wilhelmshafen nicht anschließen konnte, fand die Abfahrt nach Finschhafen erst am 22. September, morgens 9 Uhr, statt.

Die Zeit bis dahin füllten theils richterliche Geschäfte und solche der Landesverwaltung, theils Besuche der benachbarten Inseln Siar und Nagetta, der Pflanzungen der Neu-Guinea-Kompagnie in Friedrich Wilhelmshafen, insbesondere Zomba und Stephansort, sowie des Sägewerkes in Erimahafen aus. Die Niederlassungen der Kompagnie leiden noch unter Arbeitermangel, wengleich es der Administration Friedrich Wilhelmshafen gelungen ist, größere Anwerbungen im Huongolf mit Erfolg vorzunehmen. Große Sorgfalt wird auf die Tabakpflanzung in Zomba verwandt. Die Ernte war beendet, die Arbeit in der Fermentirscheune in vollem Gange. Das Ergebnis soll namentlich hinsichtlich der Farbe ein zufriedenstellendes sein. Zu erwähnen sind noch anscheinend günstige Versuche kleineren Maßstabes mit dem Anbau von Reis. An dem hierzu erforderlichen Wasser fehlt es wegen der Nähe des Fombasslusses nicht. Auch sollen die zur versandfertigen Bearbeitung erforderlichen Anlagen ohne bedeutende Kosten zu beschaffen sein.

In Erimahafen, das wir durch eine Fahrt mit der Ochsenbahn erreichten, herrschte in dem Sägewerk rege Thätigkeit. An der Landungsbrücke lagen mehrere Tonnen schwere Holzblöcke, zum Versand fertig.

In Stephansort hatte ich Gelegenheit, den Leiter der Ramu-Expedition zu sprechen, der dort in einem



von der Kompagnie gemieteten Hause für den Fall sein Quartier aufgeschlagen hat, daß ihn die Verhältnisse zu längerer Anwesenheit zwingen. Von Stephansort führt ein Weg nach seiner am weitesten vorgeschobenen Station, auf dem diese in neun Tagen zu erreichen ist. Der Flußdampfer „Herzogin Elisabeth“ war zur Zeit undrauchbar.

Was die Bauthätigkeit der Kompagnie betrifft, so geht ein Krankenhaus für Europäer auf der Insel Vellao der Vollendung entgegen.

Am 15. September hatte ich Gelegenheit, der Einweihung der ersten Kirche der evangelischen Mission auf Nagetta beizuwohnen. Sie ist von dem Missionar Helmig, der die Insel Siar verlassen und sich ein Wohnhaus auf Nagetta errichtet hat, von Wellblech und Buschholz erbaut, mit einfachen Anlagen und einer Mauer von Korallensteinen umgeben. Der Feier wohnten außer den Europäern von Friedrich Wilhelmshafen die Missionsschulen von Siar und Bongu mit sämtlichen Missionaren bei. Der formvollendeten deutschen Festpredigt wurde gespannte Aufmerksamkeit zu theil.

Am 22. September, morgens 9 Uhr, von Friedrich Wilhelmshafen abfahrend, erreichte der Dampfer „Meto“ Sinschhafen am 23. September, mittags 1 Uhr. Auf der kleinen Insel Madang hatte die Huonggol-Expedition ihr Lager aufgeschlagen. Von der früheren Ansiedelung zeigen Reste von Anlagen und der untere Theil eines Flaggenmastes den Platz, wo das Gebäude des Landeshauptmanns gestanden hat.

Die Arbeiten der Expedition schritten rüstig vorwärts. Beim Verlassen der Station fand ich an Gebäuden vor: auf der Insel Madang die erforderlichen Häuser, theils aus Wellblech, theils aus Buschmaterial errichtet, zur Unterbringung der fünf Europäer und der 160 farbigen Arbeiter (Neupomern, Neumedeburger, Japanen, Chinesen) sowie der Vorräthe; auf der Halbinsel Salanglana ein Buschhaus für den Führer der Expedition. Die Verbindung der Insel mit dem Festland ist, wie früher, durch Ausschüttung eines Dammes hergestellt.

In der Absicht des Führers der Expedition liegt es, die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Madang und dem Marlhamfluß sowohl auf dem Wasser- als auf dem Landwege zu ermöglichen. Die erforderlichen Schritte zur Beschaffung der hierzu nöthigen seetüchtigen Fahrzeuge sind gethan. Der Landweg ist bis zum Kap Gerhards durchgeschlagen. Große Schwierigkeiten bietet das Uebersteigen der vielen Flüsse. Als Hauptverkehrsstraße mit der Station Madang, die später in die Hände der Neuguinea-Kompagnie übergehen soll, wird der Wasserweg ins Auge zu fassen sein. Die Eingeborenen sind dem Unternehmen bis jetzt freundlich entgegengekommen, sie boten sich auch vereinzelt zur Arbeit in der Nähe der Dörfer an. Die Eingeborenen am Marlhamfluß werden vielleicht weniger freundlich sein, doch gründet sich dieß vorläufig nur auf Ver-

muthungen, hervorgerufen durch angebliche Angriffe gegen Europäer aus früherer Zeit.

Die mir bis zur Ankunft des Reichspostdampfers zur Verfügung stehende Zeit benutzte ich meinem Auftrage entsprechend zum Besuche der Missionsstationen und zu Anwerbeversuchen.

Zunächst fuhr ich im Ruderboot nach Simbang und zog Erkundigungen über die bei den Eingeborenen beliebten Tauschmittel, über Wind- und Stromverhältnisse ein. Ebenso stattete ich den Missionsstationen auf den Tami-Inseln, dem Sattelberg und in Teinzer-Höhe einen Besuch ab, in den geräumigen Häusern der Missionare mit der größten Gastfreundschaft aufgenommen. Der Einfluß der Mission macht sich weniger bei den erwachsenen Eingeborenen als bei den Kindern bemerkbar, die bei den Missionaren Wohnung, Beschäftigung und Unterricht erhalten. Als Verkehrsprache beabsichtigen sie den Tabimbalekt überall einzuführen und haben nach ihrer Angabe hiermit gute Erfolge erzielt. Auf dem Sattelberg, der Gesundheitsstation der Neuedtelsauer Mission, hielt sich einer der in Teinzer-Höhe beschäftigten Missionare mit seiner erkrankten Frau auf.

Ein bei den Eingeborenen in der Umgebung von Friedrich Wilhelmshafen sehr beliebtes Tauschmittel sind Eberzähne, die so gewachsen sein müssen, daß sie einen geschlossenen Kreis bilden; als fehlerhaft wird schon bezeichnet, wenn der Kreis nur soweit geschlossen ist, daß man den kleinen Finger hindurchschieben kann. Um gute Zähne nur ansehen zu dürfen, sind die Eingeborenen zu kleinen Handreichungen bereit. Im Uebrigen ziehen die Eingeborenen als Tauschwaaren Eisen, besonders Hobel-eisen, vor, die sie hauptsächlich zum Anfertigen von Messern verwenden. Messer werden ebenfalls gern genommen. Für Tabak und Lawalawa waren nur Lebensmittel zu haben.

Am 19. Oktober traf die schon früher erwartete „Stettin“ im Sinschhafen ein und ging am 21. Oktober in Herbertshöhe vor Anker.

Samoa.

Außenhandel und Schiffsverkehr des deutschen Schutzgebietes Samoa im Jahre 1900.

Die Einfuhr nach dem Schutzgebiete Samoa gestaltete sich in den Jahren 1900 und 1899 dem Werthe nach, wie folgt:

Herkunft	1900	1899
	Werth in Mark	
Deutschland	446 774	327 633
Australien, Neuseeland, Fidjii-Inseln	1 178 395	1 201 325
Vereinigte Staaten von Amerika	395 512	373 065
Andere Länder	85 130	45 392
Zusammen	2 105 811	1 954 415

